

Die Stimmeteiligung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern**

Band (Jahr): - **(1950)**

Heft 30

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir messen den wirtschaftlichen Charakter einer Gemeinde nach dem Anteil der landwirtschaftlich Erwerbenden 1941 am Gesamtbestand erwerbender Einwohner. Je grösser der Anteil der in der Landwirtschaft erwerbstätigen Bevölkerung am Total der Erwerbenden ist, um so geringer erweist sich die Zunahme der Stimmberechtigten. Bei der Gruppe der rein landwirtschaftlichen Gemeinden stellen wir sogar eine Abnahme der Stimmberechtigten fest. Die Vorortsgemeinden machen, wie 1942/46, eine Ausnahme, indem sie prozentual den grössten Zuwachs aufweisen, der gegenüber dem vorhergehenden Wahlgang noch gestiegen ist. Die Abwanderer bewegen sich zu den gewerbereichen Ortschaften, aber selbst wenn die Stadt ihr neuer Arbeitsort ist, wählen sie vielfach zuerst einen Vorort (5,1–15 % landwirtschaftlich Erwerbende) als Domizil. So erklärt es sich, dass diese Gemeindegruppe eine stärkere Zunahme der Stimmberechtigten aufweist, als die Gruppe der städtischen Gemeinden.

Die Wanderungsbewegung bleibt nicht ohne Einfluss auf die Parteistimmenzahl. Die Parteien, welche ausgesprochene Arbeitnehmerinteressen verfechten, erhalten durch die Zuwanderung der Arbeitnehmer in die Städte, in deren Vororte und in die gewerbereichen Ortschaften Auftrieb, und sie versuchen, die Ankömmlinge in ihrem Sinne zu beeinflussen und an die Urnen zu bringen. Wie weit ihnen das gelungen ist, wird in den Abschnitten über die Stimmbeteiligung und die Gesamtstimmenzahl der Parteien untersucht.

Die Gebiete ländlicher Prägung verlieren durch die Abwanderungsbewegung der arbeitsuchenden Männer an Stimmkraft. Die Landgemeinden sind bestrebt, den Ausfall durch eine Verstärkung der Stimmbeteiligung wettzumachen. Vielerorts sind auf dem Lande die zur Stadt gezogenen Arbeitskräfte durch Ausländer ersetzt worden, die kein Stimmrecht haben. Deshalb lässt sich zum voraus vermuten, dass die Vertreter ländlicher und kleingewerblicher Interessen durch die Abwanderung in die Stadt an Stimmkraft eher etwas verlieren.

3. Die Stimmbeteiligung

Die Stimmbeteiligung bei den Grossratswahlen betrug im Kantonsdurchschnitt:

im Wahlgang 1922	73,8 %	im Wahlgang 1938	75,1 %
im Wahlgang 1926	72,9 %	im Wahlgang 1942	65,1 %
im Wahlgang 1930	65,9 %	im Wahlgang 1946	69,1 %
im Wahlgang 1934	76,0 %	im Wahlgang 1950	72,2 %

Gegenüber der Erneuerungswahl von 1946 stellen wir diesmal wieder eine Zunahme der Stimmbeteiligung fest, obschon sie nicht so gross ausfiel, wie in den Jahren 1934 und 1938. Heftige allgemeine Wahlkämpfe haben nicht stattgefunden, und in den Kreisen Erlach und Obersimmental wurde die bestehende Sitzverteilung in stiller Wahl bestätigt. Auch die gleichzeitig durchgeführten Regierungsratswahlen waren unbestritten, so dass die Stimmbeteiligung als normal bezeichnet werden darf. Eine verstärkte Teilnahme am Wahlgeschäft durfte man im Jura erwarten, was auch bis zu einem gewissen Grade eingetreten ist.

In der nachstehenden Tabelle sind die Wahlkreise in der Reihenfolge der Zunahme ihrer Stimmbeteiligung von 1946 auf 1950 geordnet. Es stimmten von 100 Stimmberechtigten:

Wahlkreis ¹⁾	Wahlgang		Zunahme (+) bzw. Abnahme (—) in % der Beteiligung von 1946
	1946	1950	
Saanen	59,7	76,1	+ 27,5
Oberhasli	60,3	73,8	+ 22,4
Büren	66,4	77,8	+ 17,2
Trachselwald	61,6	71,5	+ 16,1
Biel	56,5	65,4	+ 15,8
Laufen	73,9	84,5	+ 14,3
Delémont	78,3	86,2	+ 10,1
Franches-Montagnes ...	74,7	82,2	+ 10,0
Wangen	72,1	79,3	+ 10,0
Moutier	58,5	63,3	+ 8,2
Signau	64,9	70,2	+ 8,2
Schwarzenburg	58,4	62,7	+ 7,4
Seftigen	72,0	76,9	+ 6,8
Nidau	68,6	72,7	+ 6,0
Porrentruy	84,8	89,2	+ 5,2
Courtelary	58,5	61,4	+ 5,0
Aarwangen	79,8	83,3	+ 4,4
Aarberg	73,8	77,0	+ 4,3
Burgdorf	74,2	77,2	+ 4,0
Thun	74,0	76,4	+ 3,2
Konolfingen	77,9	79,7	+ 2,3
Interlaken	71,6	72,9	+ 1,8
Fraubrunnen	82,6	83,6	+ 1,2
Laupen	73,1	73,8	+ 1,0
Niedersimmental	65,2	63,9	— 2,0
Bern-Land	69,1	67,2	— 2,7
Bern-Stadt	65,7	63,4	— 3,5
Frutigen	72,5	68,3	— 5,8
Kanton	69,3	72,2	+ 4,2

Für die Grösse der Stimmbeteiligung spielt, abgesehen von andern mit den Grossratswahlen durchgeführten Wahlen und Abstimmungen, die Personenfrage der Kandidaten eine bedeutende Rolle. Die gute Wahlbeteiligung gilt den bevorzugten Kandidaten. Wenn umgekehrt die eingereichten Listen Kandidaten enthalten, die vom Wähler abgelehnt werden, so geht er nicht zur Urne. Aus der Stimmbeteiligung wird man auch erkennen, ob in den einzelnen Wahlkreisen die politischen Parteien aktiv waren, oder ob sie auf eine intensive Betätigung verzichteten. In Saanen hat die Freisinnig-demokratische Partei sehr aktive Wahlpropaganda betrieben. Die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei hat sich zudem in die BGB Saanen und die BGB Gsteig und Lauenen geteilt, um den örtlichen Interessen besser entgegenzukommen. Dies hat mitgeholfen, die beträchtliche Zunahme der Stimmbeteiligung zu bewirken. Die Zunahme ist im Amt Saanen am grössten. Das Oberhasli hat bisher je einen Vertreter der BGB und der Sozialdemokraten in den Grossen Rat abgeordnet. Eine geschickte Auswahl der Kandidaten hat der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei beide Mandate eingebracht und war auch ein Grund für die stärkere Beteiligung am Wahlakt. In allen jurassischen Wahlkreisen hat die Stimmbeteiligung gegenüber 1946 zugenommen.

Die Wahlkreise nach der Stärke der Stimmbeteiligung von 1950 geordnet, ergeben:

¹⁾ Die Wahlkreise Erlach und Obersimmental wurden in den Vergleich nicht einbezogen, weil 1950 kein Wahlgang stattfand. Auch La Neuveville eignet sich nicht zum Vergleich, da wohl 1950 ein Wahlgang stattfand, aber nicht 1946.

Wahlkreis	Stimmbeteiligung in %	Wahlkreis	Stimmbeteiligung in %
Porrentruy	89,2	Oberhasli	73,8
Delémont	86,2	Interlaken	72,9
Laufen	84,5	Nidau	72,7
Fraubrunnen	83,6	Trachselwald	71,5
Aarwangen	83,3	La Neuveville	70,8
Franches-Montagnes	82,2	Signau	70,2
Konolfingen	79,7	Frutigen	68,3
Wangen	79,3	Bern-Land	67,2
Büren	77,8	Biel	65,4
Burgdorf	77,2	Niedersimmental	63,9
Aarberg	77,0	Bern-Stadt	63,4
Seftigen	76,9	Moutier	63,3
Thun	76,4	Schwarzenburg	62,7
Saanen	76,1	Courtélary	61,4
Laupen	73,8		

Wiederum hat Porrentruy die grösste prozentuale Stimmbeteiligung, gefolgt von zwei andern Wahlkreisen im Jura. Von den 29 Kreisen mit öffentlicher Wahl haben diesmal 21 eine Beteiligung von mehr als 70 % aufzuweisen, wovon 6 mit mehr als 80 %. In keinem Wahlkreis finden wir weniger als 60 %. Am Schluss der Tabelle stehen die Städte, dann aber auch Bezirke mit weitläufigen Gemeinden, wo der weite Weg zur Urne oft die Stimmabgabe erschwert. Der prozentuale Anteil der Stimmbeteiligung für die einzelnen Parteien ist gemeindeweise in der Tabelle V zusammengestellt.

Nachstehend gruppieren wir die Gemeinden nach dem wirtschaftlichen Charakter, und es ergibt sich folgendes Bild, wenn wir die Militärstimmen im Verhältnis zu den Stimmberechtigten der einzelnen Gruppen verteilen:

Anteil der landwirtschaftlich Erwerbstätigen 1941	Anzahl der Gemeinden bzw. Abstimmungskreise *)				Stimmbeteiligung bei den Wahlgängen			
	1938	1942	1946	1950	1938	1942	1946	1950
Bis 5,0 % ¹⁾	14	14	14	14	68,5	66,2	65,4	66,6
5,1—15,0 % ²⁾	44	40	43	43	73,9	63,0	68,7	70,9
15,1—30,0 % ³⁾	101	96	104	102	79,3	65,9	73,0	78,1
30,1—50,0 % ⁴⁾	146	139	147	144	79,3	66,3	70,7	75,6
über 50,0 % ⁵⁾	151	153	153	147	81,7	71,0	71,5	77,0
Total, bzw. Durchschnitt ...	456	442	461	450	75,2	64,2	69,0	72,2

¹⁾ = Städte. ²⁾ Vororts- oder Industriegemeinden. ³⁾ = Gewerbliche Gemeinden. ⁴⁾ = Gewerblich-landwirtschaftlich gemischte Gemeinden. ⁵⁾ = Landwirtschaftliche Gemeinden.

Am schwächsten ist die Stimmbeteiligung in den Städten und Industriegemeinden. Hier kennt der Wähler die Kandidaten zu wenig. Der Anteil der nicht sesshaften Bevölkerung ist gross und die Abhaltung durch sportliche und andere Anlässe spielt ihre Rolle. Es gibt hier, wie seit Jahrzehnten beobachtet, am meisten politische Interesselosigkeit. Oft bleiben auch die Zuwanderer, solange sie sich nicht eingelebt haben, der Urne fern. Die Beteiligung steigt im allgemeinen mit zunehmendem Anteil der sesshaften Bevölkerung, insbesondere der landwirtschaftlich Erwerbenden. In ländlichen Verhältnissen ist die Tradition des Urnenganges ausgeprägt, innerhalb der Bevölkerung bestehen häufiger persönliche Bindungen an die Kandidaten. Hingegen kann hier der weite Weg

*) Ohne die Gemeinden der Amtsbezirke mit stiller Wahl, nämlich: 1938 Franches-Montagnes; 1942 Frutigen, Laufen, La Neuveville; 1946 La Neuveville; 1950 Erlach und Obersimmental. Die Einwohnergemeinden mit mehreren Abstimmungskreisen wurden je als Einheit gerechnet.

zum Stimmlokal die Stimmabgabe erschweren. In den gewerblichen Gemeinden finden sich für die Stimmbeteiligung die besten Voraussetzungen. Die Bevölkerung ist sesshaft und grosse Entfernungen für den Urnengang sind in der Regel nicht vorhanden. Wir beobachten daher häufig, dass die gewerblichen Gemeinden von 15–30 % landwirtschaftlich Erwerbenden und die ländlichen Gemeinden die höchsten Stimmbeteiligungen aufweisen.

4. Die Gesamtstimmenzahl der Parteien

Um den prozentualen Anteil der einzelnen Parteien in den verschiedenen Wahlgängen zu ermitteln und zu vergleichen, wurden die abgegebenen Parteistimmen auf *Vollwähler umgerechnet*; wir dividierten also die Zahl der Parteistimmen eines Wahlkreises durch die Anzahl der in diesem Wahlkreis zu vergebenden Mandate. Der Anteil der einzelnen Parteien an der Zahl der Vollwähler betrug:

Partei	1930 %	1934 %	1938 %	1942 %	1946 %	1950 %
Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei	39,4	40,4	32,2	33,1	35,0	35,9
Sozialdemokratische Partei	32,0	34,3	29,0	29,6	35,2	35,7
Freisinnig-demokratische Partei	17,7	15,5	14,6	14,6	14,4	18,8
Bauernheimatbewegung (Jungbauern) . . .	—	—	13,8	11,8	4,4	—
Katholische Volkspartei	6,1	5,4	4,7	5,2	5,5	6,1
Vereinigte bürgerliche Parteien	4,0	—	2,0	—	—	—
Schweizerischer Freiwirtschaftsbund . . .	—	0,8	1,4	1,6	0,7	0,6
Landesring der Unabhängigen	—	—	1,0	3,7	1,3	2,2
Heimatwehr	—	2,3	0,5	—	—	—
„Parteilose“	0,4	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2
Kommunistische Partei	0,2	0,1	0,2	—	—	—
Partei der Arbeit	—	—	—	—	3,0	0,5
Freie Bürger	—	—	0,2	—	—	—
Parti travailliste	—	—	0,1	—	—	—
Vereinigte Richtlinienparteien	—	—	0,1	—	—	—
Unabhängige Liste	—	0,3	—	—	—	—
Nationale Front	—	0,2	—	—	—	—
Evangelische Volkspartei	0,2	—	—	0,2	0,3	—
Unabhängige Wähler	—	0,2	—	—	—	—
Parti républicain	—	0,1	—	—	—	—
Vereinigung für eine Schweizerische Alters- versicherung	—	—	—	0,0	—	—
Total	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die beiden grössten Parteien verzeichnen nochmals eine kleine Zunahme des Anteils an der Gesamtwählermasse. Die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei hat wieder, wenn auch knapp, den grössten prozentualen Anteil (35,9 %) an den Vollwählern. Die Bezirke stiller Wahlen, Erlach und Obersimmental, sind hierbei für 1950 nicht mitgerechnet. Beim vorhergehenden Wahlgang von 1946 gab es dort zusammen 1723,5 Vollwähler zugunsten der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, während ihnen keine sozialdemokratischen, sondern nur jungbäuerliche Kandidaten gegenüberstanden. Die Sozialdemokratische Partei vereinigt 35,7 % der Vollwählermasse auf sich, gegenüber 35,2 % im vorhergehenden Wahlakt.

Die Freisinnig-demokratische Partei verzeichnet eine namhafte Vergrösserung ihres Anteils von 14,4 auf 18,8 %. Die Katholische Volkspartei erhöhte ihren Anteil von 5,5 auf 6,1 %, der Landesring der Unabhängigen vereinigt jetzt 2,2 %